



So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen die viergespaltene
Beitragteile 20 Pf.
Abonnement nach Uebereinkunft.
Arbeitsvermittlung frei.

Abonnement vierteljährlich
75 Pf., bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungspreislifte Nr. 2174.
Redaktion und Expedition:
Berlin O.,
Münchenergerstr. 15.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen (Hirsch-Dunker).

Nr. 43.

Berlin, den 28. Oktober 1898.

IX. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an H. Bahlke, Berlin O., Münchenerger-Strasse 15, Geldsendungen an F. Lieban, Berlin O., Münchenerger-Strasse 15 zu adressiren.

Warum wir gegen Zwangsinnungen sind. (Schluß).

Sobald werden durch den Zwang der Innung Personen aufgedrungen, die an dieser kein Interesse nehmen und ihre Pflichten gegen sie nur widerwillig erfüllen. Im günstigen Falle wird die Zwangsinnung an diesen „Zwangsmitgliedern“ einen, wenn auch zahlenden, Ballast haben. Wahrscheinlich jedoch wird man durch das Hineinpressen dieser „Zwangsmitglieder“ nur den Grund zu andauernden Reibereien und Zwistigkeiten legen, die den besseren Elementen die Lust am Arbeiten für die Innung verleidern und die Innung selbst leistungsunfähiger machen. Nicht die Masse der Mitglieder, sondern deren Thätigkeit und Schaffenslust giebt zuletzt den Ausschlag, und Lust und Liebe lassen sich nicht durch Zwang schaffen, sondern sie werden dadurch nur zerstört.

Aus diesem Grunde, der in der Menschennatur liegt, können die freien Innungen viel Besseres als die Zwangsinnungen leisten, ganz gleich, ob es sich darum handelt, das soziale Verhältniß zwischen Meister und Gesellen zu heben, oder ob Herbergswesen, Arbeitsnachweis, technische, gewerbliche und sittliche Ausbildung aller Beteiligten zu fördern sind, oder Hülfsklassen gegründet oder Berufsvereinigungen geschlichtet werden sollen.

Auf dem Gewerbekammertage wurde den freien Innungen von zünftlerischer Seite aus vorgeworfen, sie arbeiteten mit verkrüppelten Händen. In Wahrheit aber haben die freien Innungen im Rahmen des Gesetzes gesunde Hände, die Zwangsinnungen aber verkrüppelte. Einen ganz lustigen Beweis dafür bringen die „Musterstatuten“, mit denen der Bundesrath den Handwerkern an die Hand geht. Danach sind freie Innungen befugt, Gesellen- und Meisterprüfungen zu veranstalten und über die Prüfungen Zeugnisse auszustellen. Ob diese Beschäftigung den Innungen zu empfehlen ist, ist eine andere Frage, aber sie sind berechtigt dazu. Zu den Aufgaben der Zwangsinnungen gehören zwar Gesellenprüfungen und die Zeugnisse über deren Ausfall, aber Meisterprüfungen anzustellen sind sie nicht berechtigt. Wozu auch? Sie müssen ja doch jeden Handwerker, der seinen Beruf selbstständig betreibt, aufnehmen, ob er zünftiger Meister ist oder nicht.

Wenn wir die Entwürfe des Bundesraths für Innungsstatuten „Musterstatuten“ nannten, so soll damit nicht gesagt sein, daß diese Statuten mustergültig sind und blind angenommen werden sollen. Im Gegentheil, die Handwerker haben bei der Statutenberatung für freie Innungen alles genau zu prüfen und alles das sich fern zu halten, was nicht gesetzlich unumgänglich notwendig ist, was aber der Bundesrathentwurf, wie z. B. die Forderung des „Meistertitels“, des Befähigungsnachweises u. s. w. zur Aufnahme als Mitglied, als gut unnützlich vorgeschlagen hat. Die Zwangsinnungen brauchen weniger sorgfältig zu verfahren, denn in ihnen stehen ja die Handwerker so wie so unter weitgehender behördlicher Kontrolle. Ebenso werden sich die Innungen befinden, ob es für sie praktisch ist, neben den allgemeinen gewerblichen Schiedsgerichten und neben den allgemeinen Arbeiterversicherungsstellen noch besondere für den einzelnen Beruf berechnete Schiedsgerichte und Hülfsklassen ins Leben zu rufen, die das nicht leisten können, was die bestehenden entsprechenden allgemeinen Einrichtungen leisten.

Einen weiteren, großen Vorzug haben die freien Innungen vor den Zwangsinnungen auch darin, daß sie nicht Handwerks- und Fabrikbetrieb thöricht zerreißen. Die freien Innungen brauchen bei der Aufnahme nicht zu fragen, ob ein Handwerker seinen Beruf etwa fabrikmäßig betreibt. Jeder, der seine Arbeit versteht, der sein Gewerbe im Bezirke selbstständig betreibt, ist als gleichberechtigtes Mitglied willkommen. In den Zwangsinnungen muß zwar jeder Berufsgenosse, der sein Gewerbe handwerksmäßig betreibt, zwangsmäßig sein und bleiben, der indes, der es fabrikmäßig betreibt, kann nur mit Zustimmung der Innungsversammlung aufgenommen werden, d. h. er ist nur geduldet. Ein Handwerker also, der es mit Fleiß, Geschick und Glück zu einer kleinen Fabrik gebracht hat, hat damit eigentlich das Recht auf Mitgliedschaft der Zwangsinnung verloren; er muß sich sagen: „ich bin nur aus Gnade geduldet.“ Das dem so in den Zwangsinnungen ist, scheint uns recht und billig zu sein, denn die Zünftler haben schon so viel auf die Fabriken gescholten, die das Handwerk angeblich ruinirten, daß es durchaus berechtigt ist, wenn man ihnen die Entscheidung überläßt, ob sie Fabrikanten in ihren Konventikeln der Zwangsinnungen dulden wollen. Das Belustigende ist nun, daß die Zünftler damit nicht zufrieden sind und auf dem Gewerbekammertage einen Antrag annahmen, der da verlangt, daß die Groß- und Fabrikbetriebe, die sich mit Herstellung handwerksmäßiger Arbeiten befassen, Lehrlinge halten und anleiten und gewerbsüblich ausgebildete Gesellen beschäftigen, den Zwangsinnungen angehören sollen. Eine größere Satire auf Zünftlerlei, Meistertitel und Befähigungsnachweis, als sie diese Forderung darstellt, könnte man kaum schreiben. Oder dämmert den Zünftlern schon ein Fiasko der Zwangsinnungen auf, so daß sie allerlei sonderbare Forderungen stellen, um dann sagen zu können: „Ja, so wie wir es wollten, hätte man es machen sollen!“

Wir sagten am Anfange, bemerkt der „Gewerbverein“, es komme für das Handwerk darauf an, die zerstückelten Kräfte im Wirtschaftsleben zu einheitlicher Kraftwirkung zusammenzufassen. Wir haben an dieser Stelle nicht darzulegen, wie außerordentlich wichtig für das Gedeihen des Handwerks die genossenschaftliche Arbeit ist. Hier eine schöne Aufgabe zum Segen des Handwerks zu erfüllen, sind die freien Innungen befähigt, denn es steht ihnen u. a. zu, zur Förderung der Innungsmitglieder einen gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb einzurichten. Den Zwangsinnungen ist dies aber ausdrücklich verboten und mußte ihnen mit Rücksicht auf ihre rechtliche Natur verboten bleiben. Damit aber versagen die Zwangsinnungen gerade bei Lösung einer wichtigen Aufgabe. Und weil den Zwangsinnungen durch den Zwang die Hände „verkrüppelt“ sind, bleibt den Zwangsinnungsmitgliedern nichts übrig, als nach Staatshülfe zu schreien. Wo es zur Errichtung einer Zwangsinnung kommt, da vernichtet diese eine vielleicht bestehende freie Innung und zerstört die etwa von dieser freien Innung zum Nutzen des Handwerks geschaffenen gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebseinrichtungen. Wem fällt bei dieser Rettungsaktion, die mit dem Zerbrechen beginnt, nicht das Programm jenes sonderbaren Volksbeglückers ein, der da meinte: „Es muß alles verruinirt werden, ehe es besser wird.“

Eins wollen unsere Zünftler ja gründlich „verruiniren“, das ist die Gewerbefreiheit, und mit den Zwangsinnungen wollen sie eine breite Bresche in sie schlagen, durch diese Bresche soll dann das bezopfte und ver-

schönste Zünftlerthum ins deutsche Handwerk spazieren. Ist das Zünftlerthum erst glücklich drinn, dann zeigt es sich in voller Glorie. Die Zunft Herren können den forschten, freien Luftzug modernen Wirtschaftslebens nicht vertragen und behaupten, davon Gliederreißen zu bekommen. Sie haben darum nichts Gilleres zu thun, als alle Fenster und Thüren zu schließen. Will ein Geselle als Mitglied in die Zunft, dann wird er erst für sein Geld sich prüfen lassen müssen, obwohl ihn, falls er seine Sache nicht versteht, jeder verständige Brodherr schon längst entlassen hätte. Daran werden die zu bildenden Gesellenausschüsse nichts ändern. Es hat deshalb jeder Handwerker, der es gut mit dem deutschen Handwerk meint, ganz gleich ob er Meister oder Geselle ist, die Pflicht, gegen alle Zwangsinnungsbestrebungen Front zu machen und für freie Berufsvereine, mögen diese freie Innungen, Gewerbevereine oder sonst wie heißen, einzutreten.

Rundschau.

Die zwischen Arbeiterschaft und Werkmeister sich seither und auch wohl noch in Zukunft ergebenden Zwistigkeiten werden zum Theil damit begründet, daß der letztere die Arbeiter schlecht behandle. Inwieweit das thätlich der Fall ist, soll hier nicht weiter untersucht werden; aber die Möglichkeit des Vorhandenseins solcher Fälle mag genügen, um der Frage näher zu treten: Wie hat der Werkmeister seine Stellung zu der ihm unterstellten Arbeiterschaft aufzufassen? Vor allen Dingen muß man sich vergegenwärtigen, daß der Werkmeister Vertreter des Geschäftsinhabers ist und sein soll. Ist nun letzterer ein Mann, den man als strengen Herrn zu bezeichnen pflegt, so wird es nicht ausbleiben, daß die Beamten dieselben Bahnen wie er wandeln; selbst gegen seinen Willen wird da der Werkmeister sich zu Neuperungen und vielleicht auch Handlungen hinreißen lassen, die besser unterblieben wären. Glücklicherweise sind solche Fälle selten. Daß dort, wo von obenher Nachsicht und Milde herrscht, auch der Meister kleine Nachlässigkeiten unbeanstandet durchgehen lassen kann, leuchtet ein, wenn man bedenkt, daß er nicht getrieben wird, in Folge dessen auch nicht zu treiben braucht. Nun giebt es aber noch eine dritte Art von Prinzipalen, die als Vereinigung der beiden eben geschilderten Charaktere gelten können, die also wohl streng, aber nicht ungerecht, und die zwar milde, aber nicht schwach sind. Im Dienste eines solchen Mannes wird auch der Werkmeister ganz besondere Verpflichtungen haben, um sowohl die Zufriedenheit des Chefs, als auch die Achtung und Liebe der ihm unterstellten Arbeiter zu erwerben, denn beides muß er besitzen, wenn seine Stellung eine feste Grundlage haben soll.

Um sich die Zufriedenheit des Chefs zu erwerben und überhaupt erlangen zu können, ist es nöthig, daß der Werkmeister sein Fach gründlich versteht. Er muß alle Einzelheiten des Betriebes kennen und suchen, diesen so rentabel als möglich zu gestalten. Er muß hinsichtlich der Vertheilung der Leute und der Vornahme bestimmter Handlungen richtig und schnell zu disponiren verstehen, so daß Zeitverluste vermieden werden. Ein sehr einfaches Beispiel soll dies erläutern. Es gilt eine schwere Kiste aufzuladen. Der Werkmeister muß wissen, welches Gewicht ungefähr dieselbe hat, und wie viel Leute zum Heben derselben nöthig sind. Beregte Kiste soll also acht Zentner wiegen. Der Werkmeister beordert vier Personen. Nach mehrfachen Versuchen erklären die Leute, daß sie Hilfe brauchen, die auch herbeigeholt wird. Während dieser Zeit stehen aber die drei Mann müßig da, und auch die Arbeit des vierten, der eben noch mehr Leute herbeiholt, ist unproduktiv. Hätte der Werkmeister gleich sechs Leute beordert, so wäre das Ausladen in aller kürzester Frist erfolgt, und die Leute konnten ihrer regelrechten Beschäftigung wieder nachgehen. An diesen einfachen Fall lassen sich noch viele anreihen.

Richtiges Disponiren hat aber auch nach anderer Richtung hin für den Werkmeister große Vortheile. Die Arbeiter fühlen sich unter richtiger fachverständiger Leitung viel sicherer, sie wissen, wo sie sich eventuell Rath zu holen haben, sie erblicken in dem Werkmeister weniger den Aufseher, sondern ihren Meister, der sie leitet und führt; das Gefühl der Hochachtung greift Platz, und ganz von selbst folgt dann die willige Unterordnung. Der Arbeiter gehorcht nicht bloß, weil er gehorchen muß, sondern weil er weiß, daß die genaue Durchführung der seitens des Werkmeisters gegebenen Weisung in seinem und im Interesse des Betriebes liegt. — Jeder ist gewissermaßen seines Glückes Schmied, so auch der Werkmeister. Sein Verhalten und sonstiges Wesen ist von großem Einfluß. Nichts ist mehr geeignet, um uns die Zu- oder Abneigung von Personen zuzuziehen, als unser Betragen. Der Werkmeister meide daher vor allen Dingen das häßliche Herumschimpfen und Schreien, er gebe seine Anordnungen in ruhigem, aber ernstem Tone. Hat der Arbeiter nicht gleich verstanden, so erläutere er ihm die Sache nochmals und zwar ohne jedwede Seitenbemerkung, die der Arbeiter als Kritik seines Fassungsvermögens auffassen kann. Weiter verfolge auch der Werkmeister den Leuten nicht die schuldige Achtung und behandle sie nie geringschätzig; auch das Gegentheil, eine zu weit gehende Kollegialität, muß streng vermieden werden, denn dadurch geht der Respekt verloren.

Solange es sich nun nicht darum handelt, für eine bestimmte Partei Stellung zu nehmen, hat es der Werkmeister immerhin noch verhältnißmäßig leicht. Tritt aber ein solcher Fall ein, dann wäge man sein Verhalten ruhig ab. Brechen zum Beispiel Lohnunterschiede aus, so höre der Werkmeister die Leute ruhig an, untersuche die Sache und halte dann, nachdem er sich selbst ein Urtheil gebildet hat, nicht hinter dem Berge, trete eventuell als Vermittler auf. Hat der Chef sonst Vertrauen zu ihm, so wird er auf das Urtheil des Fachmannes auch etwas geben, ebenso die Arbeiter. Geschickte Vermittlung seitens des Werkmeisters wird in den allermeisten Fällen zur Beilegung von Meinungsverschiedenheiten beitragen.

Wenn wir nun zum Schluß noch einen Punkt berühren, der zwar selbstverständlich ist, wir meinen die Einhaltung der größten Ordnung, so glauben wir im großen Ganzen die von Werkmeister einzunehmende Stellung fixirt zu haben. Vor allen Dingen sind die Bestimmungen der Fabrikordnung genau zu erfüllen ebenso die Unfallverhütungsvorschriften.

Die Lehrstelle N.O. (Königstadt) zu Berlin der Volkshochschule Humboldt-Akademie, in welcher nur sechsstündige „volkstümliche Vortragsreihen“ in den späteren Abendstunden stattfinden, (Hörgelühr 50 Pf. für die ganze Vortragsreihe,) ist vergangenen Montag, den 24. Oktober, Abds. 8 Uhr, in der Aula des Königl. Realgymnasiums, Elisabethstr. 57/58, mit der Ansprache über „Ziele und Leistungen der Volkshochschulen“ vom Generalsekretär Dr. Max Hirsch eröffnet worden, zu welcher alle Bildungsfreunde, Herren und Damen als willkommen eingeladen wurden. Die Vorträge über „Geschichte der deutschen Volkspoesie“ von Dr. O. Webbing und „Soziale Zustände Deutschlands“ von Dr. O. Stilling u. A. sind auch noch von Montag, den 31. Oktober, an zugänglich. Alles Nähere enthalten die ausführlichen Programme, die im Bureau, Th. Fröhlich's Buchhandlung, Landsbergerstr. 32, und beim Schuldienere des Königl. Realgymnasiums unentgeltlich ausgegeben werden. Allen unseren Genossen sei der pünktliche Besuch dieser Bildungsstätte hiermit warm empfohlen.

Aus Mannheim wird uns geschrieben, daß das Mitglied **Oswald Handow**, unter Nr. 14248 im Ortsv. Posen im Juni vorigen Jahres eingetreten, am 18. Juli über Frankfurt a. O., Berlin, Karlsruhe nach hier kam und nach Bezahlung der Beiträge bis zur 33. Woche wurde ihm durch Versehen des Kassirers zu viel Reisegeld ausgezahlt. Die in der Umgegend, da derselbe sich alsbald wieder nach Ludwigshafen abmeldete, veranlaßten behördlichen Nachforschungen nach demselben blieben jedoch erfolglos.

Der Ausschuß bittet daher nun alle werthen Genossen, unserem Kassirer N. Reßberger, Mannheim, L. 4. 18/19, sobald der p. Handow sich irgendwo meldet, sofort Anzeige zu erstatten.
J. A.: A. Frank, Sekretär.

Unser englischer Correspondent schreibt: Für den Gewerbeverein der englischen Tischler und Zimmerleute kommt aus Amerika eine höchst merkwürdige und nicht gerade sehr angenehme Nachricht. Wie der Leser der „Eiche“ aus den Schilderungen des englischen Brudervereins weiß, hat derselbe auch in Amerika Zweigvereine. Das heißt, Mitglieder des englischen Gewerbevereins wurden von den amerikanischen Gewerbevereinen als gleichberechtigt angesehen, und verkehrten, wie selbstverständlich, in diesen Vereinen. In Amerika giebt es Werkstätten, welche nur für Gewerbevereiner geöffnet sind, und auch in diesen fanden die Mitglieder des englischen Vereins Anstellung, ohne daß sie einem amerikanischen Vereine hätten beitreten müssen. Nach den neuesten Meldungen aus Amerika soll diese Vergünstigung für die englischen Gewerbevereinsmitglieder in Wegfall kommen, so daß diesen nichts anderes übrig bleibt, als den amerikanischen Vereinen beizutreten. — Die demokratische (nicht sozialdemokratische) englische Zeitung „Reynolds“ bemerkt zu dieser Nachricht durchaus treffend, daß sie einen höchst eigentümlichen Beleg für die so oft betonte Interessengemeinschaft der organisirten Arbeiter aller Welt böle. Offenbar ist nämlich der Anschluß der englischen Genossen von den organisirten Arbeitsgenossen in Amerika selbst ausgegangen. Das hält natürlich die Herren Amerikaner nicht ab, zu den englischen Trade-Union-Congressen Deputirte zu entsenden, welche prächtige Reden über die „Interessengemeinschaft“ halten und sich möglichst ehren lassen. Es hat mich bereits bei Gelegenheit des Bristol Kongresses unangenehm berührt, daß man von den Amerikanern ein so großes Aufsehen macht. Die Entschuldigungen, welche dafür vorgebracht wurden, daß die Amerikaner bei Gelegenheit des Maschinenbauerkongresses sich einer zwar ganz besonderen Beredsamkeit aber nur mangelhaften Freigebigkeit befleißigten, waren meines Erachtens auch nicht derartige, daß sie als stichhaltig angesehen werden könnten. Man entschuldigt sich damit, daß in den Zeitungen fälschlich gestanden hätte, der Maschinenbauerausschuss wäre dem Ende nahe, und daß man deshalb von einem Einziehen der gewaltigen für die Maschinenbauer bewilligten Beträge Abstand genommen hätte. Man hätte den Amerikanern die Fragen vorlegen sollen, ob sie nicht telegraphisch oder schriftlich von der Unhaltbarkeit des erwähnten Gerüchtes sich hätten überzeugen können, und weshalb man mit der Bewilligung von Beiträgen nicht früher begonnen hätte? Beide Fragen sind nicht gestellt worden, weil man wohl fühlte, daß die Herren auf diese Frage keine befriedigende Antwort hätten geben können, und man eine Störung der Stimmung vermeiden wollte. Wird man jetzt fragen, wie das amerikanische Benehmen gegen die Zimmerleute und Tischler mit den Reden der amerikanischen Delegirten in Einklang zu bringen ist? Ich bezweifle dies sehr. Die Behörde, welche sich ganz besonders der Amerikaner annimmt, ist das parlamentarische Komitee, und nach der bisher den Amerikanern gegenüber an den Tag gelegten Rücksicht ist nicht zu erwarten, daß das Komitee eine entschiedenere Haltung annehmen wird.

Die Jahreskonferenz der Eisenbahner hat beschlossen, alle Klagen über Maßregelung einzelner Mitglieder durch die Eisenbahngesellschaften vor dem Parlament zur Sprache zu bringen und so die Regierung zum Einschreiten gegen die Bahngesellschaften zu zwingen. Zu dieser Resolution bemerkt ein liberales, den Trade-Unions sehr freundliches Blatt, treffend: „Wenn jeder Gewerbeverein dazu übergehen wollte in dieser Weise zu verfahren, so würde das Parlament mit derartigen Anliegen überschwemmt werden und keine Zeit behalten, sich mit politischen Fragen zu befassen. Es besteht kein Gewerbeverein, der nicht jährlich über die Maßregelung von Mitgliedern zu

Klagen hätte. Die Vereine nehmen aber die Sache selbst in die Hand und schützen ihre Mitglieder mit eigenen Mitteln, ohne das Parlament zu belästigen. Die Eisenbahner sind vermutlich dadurch auf die merkwürdigen, den trade-unionistischen Anschauungen entgegengesetzten Ansichten gekommen, weil die Maschinenbauer ihrer Zeit sich bei dem Parlament über den „Unternehmer“ beschwerten. Der Unterschied liegt aber darin, daß die Maschinenbauer gegen den Unternehmer „Staat“ zu klagen hatten, während die Eisenbahner in England nichts mit dem Staat zu thun haben. Beschwerden gegen den Unternehmer „Staat“ gehören natürlich vor das Parlament. — Uebrigens haben die englischen Eisenbahner es ganz entschieden in jeder Beziehung besser, als ihre deutschen Genossen, und sehr viel besser als ihre englischen Genossen von der „staatlichen“ Post. Sie sollten meiner Ansicht nach daher nicht zu sehr darauf drängen, in die Pflege und Obhut des Staates genommen zu werden.

Aus den Ortsvereinen.

Gera. Die in der Holzarbeiter-Zeitung vom 25. September d. J. enthaltene Entgegnung auf unsere sach- und wahrheitsgemäße Darstellung des Ausstandes in der hiesigen Pianofortefabrik Firma Spaethe in Nr. 35 der „Eiche“ ergeht sich in Auseinandersetzungen so häßlicher Art, die uns zwingen, noch einmal hierauf zu antworten. Obgleich die Redaktion genannter H.-A.-Ztg. das Verhalten der hiesigen Zahlstelle des Holzarbeiter-Verbandes selbst tadelt, hält es Herr Werner, der Unterzeichner der Entgegnung, für notwendig, unseren Sekretär, Genossen Taubert, anzugreifen und als Lügner hinzustellen. Zunächst sei mitgeteilt, daß die Hintermänner des Genossen Taubert, nicht die in vorerwähnter Entgegnung genannten Namen, wie A. Jotisch, Fr. Prüfer, K. Tanz sind, sondern der Ausschuß unseres Ortsvereins der Tischler und der Sekretär nur der ausführende Beamte für die gefaßten Beschlüsse sind. Auf Grund sachgemäßer und wahrer Thatsachen sowie beglaubigter Schriftstücke ging unser Bericht hervor, der, wie jeder Leser einsehen muß, nicht einseitig gehalten war und nur dazu dienen sollte, Unregelmäßigkeiten und Unwahrheiten vor das Forum der Öffentlichkeit zu bringen. Pflicht des Ausschusses unseres Ortsvereins ist es jederzeit gewesen, die Arbeiterinteressen im Beruf zu wahren und hoch zu halten, aber ebenso und zwar ganz energisch machen wir Front vor Unrechtmäßigkeiten und wahrheitswidrigem Getriebe, wie es hier von Seiten der örtlichen Verwaltung des Holzarbeiter-Verbandes in die Welt hinaus posaunt wurde. Und dies geschah hauptsächlich in dem Artikel in Nr. 22 der H.-A.-Ztg., der demnach von uns gegeißelt wurde, was nunmehr von jenen Leuten als grobe Unwahrheit hingestellt wird. Thatsache ist, daß die drei Fournirer im Comptoir der Firma W. Spaethe erklärt haben, daß ohne ihr Wissen der Artikel in's Blatt gekommen sei, was eidlich bewiesen werden kann; Thatsache aber war es auch, daß diese Leute das, was sie mündlich aussprachen, durch ihre Unterschrift zu beglaubigen verweigerten, entweder waren sie zu feige oder der Strafe sich bewußt. Weiter wird der Lohnsatz in Zweifel gezogen, welcher von genannter Firma gezahlt wird; doch da auch wir hiervon unterrichtet sind, muß es uns andererseits wundern, daß sich die am Streit Beteiligten fast die Füße vom Leibe abgelassen haben, um nur ja wieder bei genannter Firma in Arbeit treten zu können. Weiter meinen die Herren, „es wird die Zeit kommen wo auch die Arbeitswilligen auf die Straße geworfen würden, dann sollten sie sich nur an den Gewerksverein wenden, wie sie auch diese „Auch-Kollegen“ dem Gewerksverein als Ehrenmitglieder aufzunehmen“ empfehlen. Da ist unsere Meinung denn doch eine andere. Wir nehmen jeden Berufskollegen, welcher sich meldet und nach dem Statut ausnahmsberechtigt ist, auf; wir suchen jedoch nicht durch hingeworfene wohl-schmeckende Köder an der Angelrute Leute heranzuziehen, um dadurch die Zahl unserer Mitglieder zu stärken; wenn daher durch diese Art der Aufnahme auch kein Masseneintritt bei uns erfolgen kann, so sind wir doch stolz auf unsere Organisation, welche weiter wachsen und gedeihen wird, weil alle Kollegen, die bei uns Mitglieder geworden sind, es gern wurden und stolz darauf sind, einer derartigen Organisation anzugehören. Ob die Herren vom Holzarbeiterverband aber recht handelten, daß sie die Arbeitswilligen ausschlossen, ohne der Sache näher auf den Grund zu gehen ist sehr die Frage; unserer Ansicht nach hätten sie besser gethan, die oder den Anstifter in ihrem Verband zum Ehrenmitgliede zu erheben, die gesorgt haben, daß das nöthige Geld für unnütze Streikausgaben gezahlt werden mußte. Daß derartige Sachen im Gewerksverein nicht vorkommen können, ist längst bekannt; nicht ein Mitglied kann ohne Genehmigung und Klärung der Thatsachen Streits hervorrufen, da das genossenschaftliche Gefühl so stark vertreten ist, daß es die statutarisch festgesetzten Gelder zu wirklichen Nothfällen, ohne erst solche zusammenzubetteln, zu verwenden versteht. Doch genug für heute, bemerkt sei nur noch, daß der größte Theil der Ausständigen sich bei genannter Firma wieder in Arbeit befindet, selbstredend die oder der Betreffende, welche sich so schwer gegen das Koalitionsrecht verständigten, nicht. R. Taubert, Sekretär.

Lauterbach b. Schramberg. Am 10. Oktober hatte unser Ortsverein die Ehre, den Vorsitzenden unseres Generalraths Herrn Bahle in seiner Mitte zu begrüßen und einen Vortrag über die Ziele und Bestrebungen der deutschen Gewerksvereine bezw. des Gewerksvereins der deutschen Tischler (Schreiner) zc. von demselben zu hören. Die Versammlung wurde um 8 1/2 Uhr durch den Vorsitzenden Fr. Mosmann eröffnet, und nachdem derselbe den Mitgliedern und Verbandsgenossen den Referenten vorgestellt und im Besonderen den Genossen vom Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter seinen Dank für ihr zahlreiches Erscheinen ausgesprochen, ertheilte derselbe dem Herrn Referenten das Wort. Nachdem derselbe die Versammlung von den Genossen Berlins begrüßt, erörterte er zunächst, wie notwendig es sei daß die Arbeiter sich organisierten, wenn man sehe, wie

die Unternehmer Syndikate, Ringe und ähnliches bildete, die deutsche Arbeiterschaft hingegen nur langsam zum Bewußtsein komme; wenn man bedenke, daß von ungefähr 12 Millionen, kaum 1/2 Million organisiert sei, so dürfte es am Platze sein, daß die schon organisierten Arbeiter aufgefördert würden, recht fleißig zu agitieren und die Fernstehenden in unsere Reihen zu führen, denn nur dann sei es möglich, von den Unternehmern das zu erlangen, um unsere Lage zu verbessern, wenn wir denselben ebenbürtig gegenüberstehen. Im besonderen machte der Herr Referent darauf aufmerksam, wie viel der Gewerksverein der deutschen Tischler, so lange derselbe sich noch in der Minderzahl der Berufskollegen befindet schon Unterstützung an seine Mitglieder gezahlt hat so an Reiseentschädigung, Arbeitslosenunterstützung, für Gewährung des Rechtshutes, zum Schluß seines 1 1/2 stündigen Vortrages die Mitglieder auffordernd, fest zum Banner der deutschen Gewerksvereine zu halten. In der sich anschließenden Diskussion bestätigte Gen. Pfau vom Ortsverein der Maschinenbauer die Ausführungen des Referenten. Vorsitzender Mosmann, dankte im Namen des Vereins dem Herrn Referenten für seinen Vortrag, und gedachte alsdann des Gründers der deutschen Gewerksvereine, Herrn Dr. Max Hirsch in einem dreifachen Hoch, welchem die Versammlung begeistert zustimmte, und schloß sodann um 11 Uhr Abends die Versammlung. G. Brunnenkant, Sekretär.

Düsseldorf. In der gut besuchten Versammlung des Ortsvereins der Tischler hier selbst vom 9. Oktober, Vormittags 10 1/2 Uhr, wurde besonders über die letzte öffentliche Holzarbeiterversammlung diskutiert. Genosse Demke von uns erklärte, dieselbe sei zwar von der Lohnkommission einberufen, er selbst habe aber nichts davon gewußt. Es ist offenbar, daß die Herrn vom Holzarbeiterverband sich „geirrt“ hatten, dieselben wollten wohl eine Agitationsversammlung ihres Verbandes abhalten und betreten daher eine öffentliche Holzarbeiterversammlung ein. Ueber die Art und Weise des Vorgehens der Verbändler müssen wir jedoch energisch protestieren. Auch wir wollen die Forderungen hochhalten, immerhin kann man aber dabei doch anständig und ehrlich bleiben. Es wurde ja bereits berichtet, mit welchen Schmähwörtern die Unternehmer bedacht worden sind. Ueber die Aussperrung selbst spüren wir bis jetzt noch nichts. Ein Arbeitgeber hatte in der Versammlung am 24. September erklärt: Ein Mitglied des Arbeitgebervereins hätte einen Antrag eingebracht, die hiesigen Schreiner am 1. Oktober auszusperrn, derselbe sei aber einstimmig abgelehnt. Er stelle aber an die öffentliche Holzarbeiterversammlung den Antrag: Die Düsseldorfer Schreiner sollten nochmals eine Kommission wählen die mit dem Arbeitgeberverein abermals unterhandeln sollte, denn sie könnten die neunstündige Arbeitszeit nicht beibehalten, indem selbst in Düsseldorf und Umgegend noch die Hälfte der Betriebe 10 und 11 Stunden arbeiten lassen. Wenn dem entsprochen werde, dann wollten sie sich verpflichten, daß in Düsseldorf überall nur 9 1/2 Stunden gearbeitet würde. Im Namen des Ortsvereins der Schreiner zu Düsseldorf erklärte in dieser Versammlung unser Genosse Demke: Es gäbe nichts mehr zu unterhandeln, die Forderungen seien gestellt, größtentheils bewilligt und die müssen wir auch fernerhin hochhalten. Ferner wurde ein Vorschlag des Genossen Demke gutgeheißen, dahingehend, daß er in der Lohnkommission einen Antrag einbringen wolle, eine kombinierte Ausschüßung der Vorstände der drei bethelligten Gruppen, des Gewerksvereins, des Holzarbeiterverbandes und der christlichen Arbeiter mit der Lohnkommission zusammen, um die Schritte zu beraten die einzuhalten sind, wenn die Arbeitgeber ernstlich gewillt, ihre Forderung durchzubrüden. Sollte dieser Antrag keinen Anklang innerhalb der Lohnkommission finden, nun dann werden wir unsere Wege allein gehen. Ferner wurde über die Errichtung eines Arbeitersekretariats beraten. Dasselbe wird mit Genugthuung begrüßt und wir werden Alles in Bewegung setzen, daß dasselbe zu Stande kommt. Wir würden dann in dieser Hinsicht an die Spitze der Gewerksvereine marschieren. Unter Verschiedenes bringt Genosse Langwald die Berliner Resolutionen, Verwendung der eingezogenen Extrasteuer betreffend, zur Sprache, worüber sich eine ungemein lebhaftige Debatte entspinnt, an der sich auch das auswärtige Generalrathsmitglied Genosse Rosenstein beteiligte. Die Ansichten lassen sich dahin zusammenfassen: Obgleich der Generalrath sehr gut das aus den Extrasteuern zu erwartende Geld, von dem vorhandenen Mitteln nach England senden konnte, ist es zu bedauern, daß die Verzögerung durch die Schuld der Mitglieder herbeigeführt ist, unfasslich ist es uns aber, daß es Mitglieder gegeben hat, die Himmel und Erde in Bewegung gesetzt haben um nicht die paar Pfennige zu opfern. Da nun der Kampf längst zu Ende und die Engländer mehr Geld haben als wir, mag man es bei dem gegenwärtigen Stande der Sache sein Bewenden behalten. Im übrigen würden wir den Berliner Genossen zu Danke verpflichtet, wenn dieselben den Genossen in den größeren Städten ein Beispiel geben, daß in jedem Monat wenigstens ein größerer Agitationsversammlungsbericht in der „Eiche“ stände, es mache dies mehr Eindruck, als wenn der beschränkte Raum der Eiche vielfach durch Vergnügungsanzeigen in Anspruch genommen werde. F. Langwald, Sekretär.

Mannheim. Der hiesige Ortsverein der Schreiner und verwandten Berufsgenossen hielt am 15. Oktober eine öffentliche Gewerksvereinsversammlung ab, in welcher das auswärtige Generalrathsmitglied Kesternich (Saarbrücken) einen Vortrag hielt über die freie Berufs- oder Zwangsorganisation. Um 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung mit Begrüßung der anwesenden Mitglieder, Freunde und Gäste und ertheilte sodann dem Referenten das Wort. Dieser kennzeichnete in seinem Referat in erster Linie die freie Berufsorganisation der Gewerksvereine seit ihrem 30 jährigen Bestehen; was dieselben für Pflichten von den Mitgliedern fordern, dagegen aber denselben auch Rechte gewähren. In erster Linie die Wanderunterstützung für die ausgelernten Lehrlinge, die in der Welt noch weitere Fortschritte in ihrem Berufe machen wollen; erläuterte auch die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit sowie bei Lohn Differenzen, ferner die Gewährung des Rechtsbeistandes, die Pflege der humanen und gewerblichen Bildung. Der

Redner erinnert alsdann an den Kaiserlichen Erlaß von 1890, gegenüber der neuesten Kundgebung hinsichtlich der Koalitionsrechte der Arbeiter, glaubt jedoch, daß der Reichstag einer solchen Beschränkung nicht geneigt sein werde. Obgleich, so führte der Redner weiter aus, unser deutscher Handwerkerstand als erster auf dem Weltmarkt dasteht, wie dies auch von höchster Stelle auf der Berliner Ausstellung anerkannt wurde, so will man jetzt doch gewissermaßen die Handwerker in eine Zwangsjacke stecken, so daß nur die Großen Herrscher und die Kleinen Untergebene sein sollen. Käme dies soweit, so hätten auch wir die unerquicklichen Zustände wie in Oesterreich. Redner fordert deshalb schließlich die freien Berufsvereine auf, voll und ganz für die Koalitionsrechte der Arbeiter einzutreten und mehr Abstand nehmen zu wollen von Festlichkeiten und Vergnügungsvereinen, um später nicht als entwerthete Staatsbürger in Hintergrund treten zu müssen. — Der Vorsitzende eröffnete hierauf freie Diskussion, zu welcher sich niemand von den wenigen anwesenden Gegnern meldete, so daß dieselben jedenfalls mit dem was sie gehört hatten zufrieden waren. Herr Gleichauf, vom Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter, ging noch näher auf die „Zuchtfrage“ ein und ist schließlich der Meinung, daß, wenn alle Korporationen mit den Gewerksvereinen zusammenhielten, auch die Rechte der deutschen Arbeiter vom Reichstage hochgehalten würden. Nach dem Schlußworte des Referenten dankte der Vorsitzende dem Referenten für seinen lehrreichen Vortrag, sowie den anwesenden Freunden und Gästen für ihr zahlreiches Erscheinen und schloß somit um 11 Uhr die Versammlung.

Viberrach. Die am 13. Oktober im Gasthaus „Zum Schwan“ stattgehabte außerordentliche Generalversammlung des Ortsvereins der Tischler und verwandten Berufsgenossen, welche auch von Verbandsmitgliedern stark besucht war, wurde vom Vorstand J. Rupp um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr Abends eröffnet. Derselbe erklärte zunächst, daß es ihm in Vertretung des Ortsvereins zur besonderen Ehre gereiche, Genossen Bahlke (Berlin), den Vorsitzenden unseres Generalraths, auch einmal in hiesigen Mauern begrüßen zu können, und hieß denselben sowie die Anwesenden herzlich willkommen, zugleich dem Referenten das Wort zu seinem Vortrage ertheilend. Er sprach über das Thema: „Welche Vortheile bieten dem Arbeiter die Einrichtungen des Gewerksvereins der deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen?“ Nachdem der Herr Referent einen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der Gewerksvereine geworfen, erläuterte er an der Hand des Statuts die Vortheile und Leistungen derselben in eingehender Weise. Redner besprach und beleuchtete sodann die Gewerksvereinsprinzipien, sowie die Leistungen des Vereins an die Mitglieder um das geringe Beitragsgeld von 10 Pfg. pro Woche. Andererseits erinnerte derselbe aber an die gehässigen Verdächtigungen und Verleumdungen unseres Vorstandes J. Rupp, wie solche demselben in der berühmten H.-N.-Ztg. angedichtet wurden, die nunmehr zum gerichtlichen Austrag unsererseits gebracht werden. Nach 1 $\frac{1}{4}$ stündigem Vortrage schließt der Referent mit dem Appell an die Versammlung, Mann für Mann für unsere gerechte und gute Sache einzutreten. An der hierauf stattfindenden Diskussion beteiligten sich die Verbandsmitglieder Striemann und Fuhr, welche sich dem Referenten durchaus angeschlossen. Letzterer wies hauptsächlich auf das Blühen und Gedeihen des Ortsvereins der Tischler hin, dessen Mitgliederzahl von 53 innerhalb 5 Jahren auf 99 sich erhöht hat. Nach dem Schlußworte des Herrn Referenten sprach der Vorsitzende demselben für seinen durchaus gelungenen Vortrag den herzlichsten Dank aus, welchem Dank sich die Versammlung anschloß. Eine Sektion des Sängerbundes gab zu Ehren des Herrn Referenten noch einige Lieder zum Besten, so daß die Versammlung einen schönen und würdigen Schluß fand.

G. Wiederkehr, Sekretär.

Bindau im Bodensee. Zum 11. Oktober hatte der Ortsverein der Tischler (Schreiner) hier selbst eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, zu welcher auch alle anderen Berufsgenossen von hier und auswärts mündlich und brieflich eingeladen waren, von welcher Einladung auch zahlreich Gebrauch gemacht war. Der Vorsitzende, Georg Haug, eröffnete die Generalversammlung um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr, begrüßte unseren Vorsitzenden im Generalrath, Gen. Bahlke (Berlin), welcher kurz vorher per Schiff hier angekommen war, dankte auch herzlich den Mitgliedern, sowie den anwesenden Gästen für das Erscheinen. Sogleich zur Tagesordnung übergehend ertheilte derselbe Herrn Bahlke das Wort zu dem Referat über „Arbeitsverhältnisse und Organisation.“ Derselbe begrüßte zunächst die Anwesenden und sprach dann in klarer, sachlicher Weise von den Vortheilen der Organisation für die deutschen Arbeiter; erläuterte ferner den Anwesenden die statutarischen Einrichtungen unseres Gewerksvereins, als da sind die Reiseunterstützung nach 1jähriger Wartezeit, die Arbeitslosenunterstützung nach 2jähriger, die Ueberfiedlungsbeihilfe nach 3jähriger Mitgliedschaft. Ferner die Gewährung von Rechtschutz und außerordentlicher Unterstützung; auch in Krankheitsfällen können sich die Mitglieder in zu wählender Höhe versichern. Zum Schluß ersuchte er die anwesenden Berufskollegen zum Beitritt in den Gewerksverein. Vorsitzender Haug dankte Herrn Bahlke bestens für das ausführliche Referat und ersuchte die Anwesenden nunmehr zur Diskussion sich zum Wort zu melden. Von dieser Aufforderung machten die Gäste keinen Gebrauch, obwohl auch Gegner zugegen waren, welche aber nicht das Herz und den Muth hatten sich zu melden. Genosse Waibl nahm daher das Wort und schilderte in Kürze die Vortheile unserer Organisation und ersuchte die unter den Gästen vorhandenen Berufskollegen in die Reihen des Gewerksvereins einzutreten, bezw. sich in die aufsteigende Mitgliederliste einzuzichnen. Hierauf nahm Herr Weindl, Verbandsvorsitzender, das Wort und machte bekannt, daß auch hier ein Verband bestehe, wo den Mitgliedern Vergnügungen und Familienunterhaltungen geboten sind, ferner daß die Gewerksvereine mit der hiesigen Bürgererschaft in bestem Einvernehmen stehen, und im nächsten Jahre der Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter sein 20 jähriges Stiftungsfest verbunden mit Fahnenweihe begeht, auf welcher Fahne, da dieselbe schon fertig, der Spruch des Organs des Gewerksvereins der Tischler sich

be findet: „So wie die Eiche fußt in deutschem Grund, sei einig, stark und mächtig unser Bund.“ Nachdem der Referent in seinem Schlußworte noch eine statistische Aufstellung der Ausgaben der statutarischen Leistungen im Gewerksverein für den Zeitraum von 1893—1897 bekannt gegeben, ermahnte er im besonderen die jüngeren Kollegen mit dem Eintritt nicht zu säumen. Hierauf zeichneten sich sofort 6 neue Genossen ein, denen alsbald noch 5 weitere folgen werden. Vorsitzender Haug brachte alsdann folgende Resolution zur Abstimmung: „Die heute, den 11. Oktober, im Vereinslokal tagende außerordentliche Generalversammlung erklärt sich mit dem Referat des Herrn Bahlke, Vorsitzenden des Gewerksvereins der Deutschen Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen vollkommen einverstanden und verpflichtet sich, diese Organisation nach Kräften zu unterstützen.“ Hierauf trat Schluß der Versammlung um 11 Uhr Abends ein.

Ferd. Waibl, Sekretär.

Langenöls bei Lauban. Das Arbeitspersonal der Schlesischen Holzindustrie Aktien-Gesellschaft hier selbst hatte durch die Vermittelung des Arbeiterausschusses bei der Direktion um Einführung der 9 $\frac{1}{2}$ stündigen täglichen Arbeitszeit unter Belassung des den Lohnarbeitern bisher gezahlten Lohnes nachgesucht. Die Direktion hat das Gesuch den hier beschäftigten 450 Personen trotz der vielen Aufträge versuchsweise bewilligt. Wieder ein Beweis, daß bei sachgemäßen Vorgehen doch noch etwas zu erreichen ist.

J. A.: P. Melzer, Sekretär.

Wafewalk. Die vom Ortsverein der Tischler hier selbst zu Montag, den 17. Oktober, Abds. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, nach Neudorf's Lokal einberufene außerordentliche Gewerksvereinsversammlung war von einigen dreißig Personen besucht. In längerer Rede führte der Referent, Herr Liebscher (Berlin), zu dem Thema: „Die Gewerksvereiner und ihre Gegner“ aus, wie sich die Ziele der Gewerksvereiner, die Darbietungen und Pflichten des Einzelnen gestalten. Redner behandelte in durchaus korrekter Weise die einzelnen Punkte, erläuterte die z. Z. brennende Frage des Koalitionsrechtes, wie auch die gegnerischen Verbände, die mit allen Mitteln bestrebt seien, der Gewerksvereinsache entgegen zu arbeiten. Die nach Schluß des Vortrages, für welchen dem Referenten der Dank der Versammlung zu Theil wurde, sich entwickelnde Diskussion fand in dem Vorsitzenden und dem Referenten bereedete Vertreter der Gewerksvereinsache. Vor allen Dingen ist diese Art Propaganda, wie sie hauptsächlich in den Gewerksvereinen betrieben wird, nur anzuerkennen. Es bestrebt sich der Gewerksverein nicht nur, seinen Mitgliedern in gewerblichen Fragen und Streitigkeiten Auskunft und Hilfe zu Theil werden zu lassen, es arbeitet der Verein auch mit allen Kräften daran, dem Einzelnen Mittel und Wege zu geben, sich durch Bibliotheken, Vorträge u. auch einen gewissen Grund von Bildung anzueignen, der ihn in den Stand setzt, das, was um ihn vorgeht, mit Verständniß zu beurtheilen. Erst um 11 Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

Spandau. In Bezug auf die Beschlüsse des Generalraths in seiner 94. und 95. Sitzung ging dem diesseitigen Ausschuss von dem Ortsverein Berlin (Nord) das Ersuchen zu, eine Mitgliederabstimmung herbeiführen zu helfen, daß dem seiner Zeit in Streit befindlichem englischen Gewerksverein der Maschinenbauer noch nachträglich der Ertrag der Extrasteuer übersendet werde. Der Ausschuss beschloß einstimmig den Antrag nicht zu unterstützen. Wenngleich der Generalrath wohl nicht ganz korrekt verfahren, daß er das zu diesem Zweck gesammelte Geld nicht, wenigstens theilweise, vor seinem vollständigen Eingang abgeschickt, so würde jetzt, nachdem mehr als 8 Monate seit Beendigung des fraglichen Streiks vergangen, dieser Zweck nicht mehr erreicht werden; auch sind wohl die fraglichen Vereine in England jetzt in der Lage, etwa noch nothleidende Kollegen selbst zu unterstützen. Was den Beschluß des Generalraths in dieser Angelegenheit betrifft, so müssen ihm doch wohl sehr gewichtige Gründe vorgelegen haben, welche ihn veranlaßten, eine solche Verantwortung, wie dieser Beschluß der Nichtabfindung des Geldes, auf sich zu nehmen. Sehr viel dieser Verantwortung hätte der Generalrath sich abwälzen können, wenn er diese Gründe in der „Eiche“ bekannt gegeben. Was die geplante Herbeiführung einer allgemeinen Mitgliederabstimmung betrifft, so würde die endgültige Entscheidung darüber so lange dauern, daß der Zeitpunkt des Zusammentritts der nächstjährigen Generalversammlung herangekommen ist, welche ja ohne dies über das Verhalten des Generalraths zu Gericht sitzen wird. Bei dieser Gelegenheit sei uns gestattet darauf hinzuweisen, daß es für die allgemeinen Verhältnisse von großem Nutzen wäre, wenn die Protokolle der Generalraths- und Bureauaufzeichnungen etwas ausführlicher gehalten würden.

Der Ausschuss. J. A. Otto Fischer, Sekretär.

Mun. Die vom Ortsverein der Tischler und verw. Berufsgenossen hier selbst zu Sonnabend, 15. Oktober, nach dem Gasthaus zur Sonne einberufene öffentliche Gewerksvereinsversammlung erfreute sich, trotz der sehr interessanten und zeitgemäßen Tagesordnung, nicht des erwarteten Besuches. Herr Bahlke (Berlin), Vorsitzender des Gewerksvereins der Deutschen Tischler (Schreiner) u. c. erledigte seine Aufgabe in trefflicher Weise. Er ermahnte die Genossen zum festen Zusammenhalten und forderte die noch Fernstehenden dringend auf, sich einer Berufsorganisation anzuschließen, welche allein im Stande wäre, den heutigen Anläufen gegen die Rechte der Arbeiter Stand zu halten. Der Referent besprach sodann die Einrichtungen der deutschen Gewerksvereine, speziell des Gewerksvereins der deutschen Tischler, welcher seinen Mitgliedern Reise- und Wanderunterstützung, Arbeitslosenunterstützung, Rechtschutz sowie Hilfe in allen Lagen des Arbeiterlebens bietet, und in diesem Sinne in der Zeit von 30 Jahren schon segensreich gewirkt hat. Reicher Beifall lohnte den Redner für seinen trefflichen Vortrag. In der hierauf folgenden Diskussion entspann sich eine lebhafteste Debatte, in welcher ein Mitglied des Holzarbeiterverbandes glaubte, durch Verlesung eines Artikels aus der „Sozialen Praxis“, welcher von dem bekannten Gewerksvereinsgegner Herrn von Elm verfaßt ist, den Gewerksvereinen etwas am Zeuge flicken zu können. Vom Referenten selbst

sowie von weiteren Mitgliedern des hiesigen Ortsvereins wurden diese Angriffe in gebührender Weise gewürdigt, und die Herren ermahnt, sie möchten es sich angelegen sein lassen, Einigkeit unter den Arbeitern herbeizuführen und nicht bei jeder Gelegenheit andere Arbeiterorganisationen durch Aufstellung unwahrer Behauptungen herabzuwürdigen. Nachdem der Referent die Arbeiter nochmals zum Anschluß an die Organisation aufgemuntert, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden für geschlossen erklärt.

(Ulmer Btg.)

Berlin. In der letzten Versammlung des Ortsvereins der Tischler Berlin (West) am 8. Oktober, wurde über die Erbauung eines eigenen Verbandshauses eingehend gesprochen und gelangte nächst dem folgende Resolution einstimmig zur Annahme: Der Ortsverein der Tischler Berlin (West) ist einstimmig für die Erbauung eines Verbandshauses in Berlin und hofft, daß den mehrfach in unserem Verbandsorgan geäußerten Wünschen auch bald die That folgen möge, indem sich möglich alle Verbandsgenossen mit einem Antheil je nach ihren Verhältnissen daran beteiligen, damit die Gewerksvereine ebenso wie andere Genossenschaften mit Stolz auf ein eigenes Heim blicken können.

Wilh. Gerecke, B. Kühn, Ad. Damm,
Vorsitzender. Kassirer. Sekretär

Berlin. Der Königsstädtische Ortsverein der Tischler ladet die Mitglieder mit ihren Familien, so auch der anderen Brudervereine, zu seinem am 12. November, Abends 8 1/2 Uhr, in Fiebig's Festsaal Große Frankfurterstr. 28, stattfindenden Herbstkränzchen zum Besten seines Reservefonds zu recht zahlreicher Theilnahme hiermit genossenschaftlicher Art. Eintrittskarten Herren à 50 Pf., Damen à 30 Pf. Mitglieder zu beziehen. E. Schwantes, N.O., Friedensstr. 51. Sperting, Münchebergerstr. 22 IV.

Swerfeld. Der Ortsverein der deutschen Tischler hier selbst, feiert Sonntag, 6. Novbr., Nachm. 5 Uhr, im Lokale des Herrn Eich, Breitestr. 65, sein 4. Stiftungsfest, durch Konzert, Theater und Ball; die Festrede hat Herr Redakteur Schäbler freundlichst übernommen. Die Mitglieder mit ihren Familien, wie Verbandsgenossen, Freunde und Bekannte von Nah und Fern sind zu zahlreicher Theilnahme hiermit freundlichst eingeladen.
J. A.: Ph. Eichel, Sekretär.

Berlin. Die vereinigten Ortsvereine der Tischler hier selbst hielten am 10. Oktober eine außerordentliche Gewerksvereins-Versammlung ab, um Stellung zu nehmen zu der in Aussicht gestellten Zuchtshausvorlage. Der Schriftsteller Herr Heinz Krieger wies in seinem Referate nach, wie schwer es dem Arbeiter heut schon gemacht sei, seine Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Jetzt wolle man sich mit der Gefängnisstrafe, die aus § 153 der Gewerbeordnung verhängt werden könne, nicht mehr begnügen, sondern an ihre Stelle die entsprechende Zuchtshausstrafe setzen. Sache der Arbeiter sei es nun, gegen diese Beschränkung des Koalitionsrechtes energisch Protest zu erheben und die Berufs-Organisation hoch zu halten. An der Diskussion beteiligten sich die Genossen Wegfranz, Günther und Bamback, sowie ein Mitglied des Holzarbeiterverbandes. Sämmtliche Redner sprachen ihr volles Einverständnis mit dem Referenten aus. Folgende Resolution fand darauf einstimmige Annahme:

„Die heute in Keller's Festsaal, Koppen-Strasse 29, tagende, gut besuchte außerordentliche Gewerksvereinsversammlung der vereinigten Ortsvereine der Tischler zu Berlin hält dafür, daß nicht eine Beschränkung, sondern eine Erweiterung des Koalitionsrechtes notwendig sei. Das Koalitionsrecht ist die natürliche Ergänzung des freien Arbeitsvertrages. Nur durch das Koalitionsrecht ist der Arbeiter im Stande, seine Lebenslage zu verbessern. Diese Verbesserung ist aus ethischen, politischen und kulturellen Aussichten durchaus notwendig. Es liegt im Interesse der menschlichen Gesellschaft, daß immer weitere Kreise des Volkes sich an der Kulturarbeit beteiligen. Das kann nur bei steigender Lebenshaltung geschehen. Um diese zu erzielen, bedarf es der Koalition und Organisation. Wer daran zweifelt, veründigt sich an der Menschheit, er verhindert die Streiks nicht, sondern fördert sie.“

Protokoll der Kommission der vereinigten Ortsvereine der Tischler. Verhandelt am 7. Oktober 1898, Scharnstr. 20. Anwesend sind 5 Kommissionsmitglieder, sowie die Genossen Günther und Merkel als Gäste. Genosse Kozio eröffnet in Vertretung des Vorsitzenden die Sitzung um 9 Uhr Abends. Die Tagesordnung lautet: 1. Protokoll. 2. Arbeitsnachweisbericht. 3. Kassenbericht. 4. Geschäftliches. — 1. Das Protokoll der Sitzung vom 23. September wird verlesen und in seinem Wortlaut genehmigt. 2. Bericht der Arbeitsvermittler, Genosse Kadins, über die Thätigkeit des Arbeitsnachweises für das III. Vierteljahr 1898. Hiernach gingen 101 Arbeitsangebote ein. Arbeitsnachfragen fanden in 422 Fällen statt. Besetzt wurden 42 Stellen. Durch den Arbeitsnachweis wurden 3 neue Mitglieder gewonnen. Dieser Bericht wurde als ein sehr günstiger bezeichnet. Genosse Mühle regt an, daß die Angabe der Arbeitsnachfragen eine andere Regelung erfahren möchte. Eine nähere Bestimmung darüber zu fassen, wurde jedoch für später vertagt. 3. Gibt der Kassirer, Genosse Liebscher, den Kassenbericht pro III. Vierteljahr. Danach betragen die Einnahmen Mk. 89,15, die Ausgaben Mk. 78,18. Es verbleibt somit ein Kassenbestand von Mk. 10,97. Eine Fragestellung hierzu wurde nicht gewünscht. Genosse Thunack theilt dann mit, daß zu der geplanten außerordentlichen Gewerksvereinsversammlung der Schriftsteller Herr Heinz Krieger als Referent gewonnen sei und über das Thema: „Das Koalitionsrecht in Gefahr“ sprechen werde. Diese Versammlung finde am 10. Oktober in Keller's Festsaal statt. Es wurde noch beschlossen, diese Versammlung durch Säulenanschlag bekannt zu geben. Im weiteren wurde beschlossen, den seiner Zeit vom Ortsverein VI gestellten Antrag: „Den Generalrath zu ersuchen, er möge den Ortsvereinen zu Berlin gestatten, die ihnen zustehende Zahl der Ab-

geordneten zum nächstjährigen Delegirten-tage in einer gemeinschaftlichen Versammlung wählen zu dürfen“, in den Ortsvereinsversammlungen zur Sprache zu bringen. Die Stellungnahme der einzelnen Ortsvereine ist baldigst dem Schriftführer der Kommission mitzutheilen. Es erfolgt hierauf Schluß der Sitzung um 11 1/2 Uhr Abends.

G. Mühle, Schriftführer, Rügenerstr. 11.

Briefkasten.

C. E. und F. A. in Düsseldorf. Die Entgegnung auf den Versamml.-Bericht bedarf erst der Vorlage, mithin bitte zu gedulden. — **Ph. C. in Elberfeld** in nächster Nr. — **Ausschuß Elbing.** Es fehlt die Unterschrift des Einsenders des Festberichtes, daher für die nächste Nr. zurückgelegt. — **M. B. in Duisburg.** Ein Protokoll der letzten Generalvers. folgt mit dieser Nr. —

97. Generalrathssitzung.

Verhandelt Berlin, 19. Oktober 1898. Sitzungszimmer Seydelstr. 30.

Die Sitzung wird durch den Vorsitzenden 8 Uhr Abends. Die anwesend sind die Generalrathsmittglieder Wulff, Beyer, Boeck und Meyer, sowie Zentralrathsgeneralreferent wohnen den Verhandlungen bei.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird in dem veröffentlichten Wortlaute genehmigt; sodann giebt der Vorsitzende die heutige Tagesordnung bekannt: 1. Antrag der Generalreferenten, 2. Geschäftliches, 3. Hilfsfonds-gesuch, 4. Zentralrathsbereich.

1. Die Generalreferenten A. Marzilger, A. Günther und F. Meyer haben folgenden Antrag gestellt: „Wir beantragen, daß der den auswärtigen Generalrathsmittgliedern zur Abstimmung unterbreitete Antrag „daß die zurückbehaltenen 2815 Mark im Gewerksverein als disponibler Fonds für ähnliche Fälle bewahrt werden soll“ auch hier im Plenum zur endgiltigen Erledigung abgestimmt wird.“

Dieser Antrag wird mit 6 gegen 3 Stimmen abgelehnt; somit ist derselbe mit Hinzurechnung der Stimmen der sechs auswärtigen Generalrathsmittglieder mit 9 gegen 6 Stimmen angenommen.

Im Anschluß hieran werden die aus den Ortsvereinen Posen, Görlitz (Tischler), Görlitz (Goldarb.), Schweidnitz, Berlin (Moabit), Berlin (Piano-fortarb.), Charlottenburg, Elbing, Biberach, Halle a. S. und Stolp i. P. eingeschickten Proteste bezw. Resolutionen durch Verlesung zur Kenntniß gebracht. Zu der Resolution aus Schweidnitz ist zu erwähnen, daß Unterstützungen an noch nicht berechnete Mitglieder zu zahlen statutenwidrig sein würde. Ferner ist zu dem Schreiben aus Biberach richtig zu stellen, daß der Beschluß, den englischen Gewerksvereinsgenossen 3000 Mark aus der Gewerksvereinskasse als Beihilfe zu schicken nicht durch eine allgemeine Mitgliederabstimmung, sondern durch den Gesamtgeneralrath gefaßt worden ist.

Sodann beschließt der Generalrath an die Ortsvereine eine Denkschrift zur Klarstellung der Angelegenheit zu versenden und beauftragt das Bureau mit Ausführung dieses Beschlusses.

2. a) Von den Einladungskarten aus Dresden und Charlottenburg zu den dort stattfindenden Festen wird dankend Kenntniß genommen.

b) Die Mittheilung des auswärtigen Generalrathsmittgliedes Lungfiel (Danzig) wird durch Kenntnißnahme erledigt.

c) Eine Mittheilung des Genossen Stuzer aus Landsberg a. W. gelangt zur Kenntnißnahme.

d) Die Entsendung eines Referenten nach Ortsverein Schötmar soll, wenn thunlich, von Düsseldorf aus berücksichtigt werden.

e) Es beschließt der Generalrath dem Ortsverein Heiligenbeil die Genehmigung zu ertheilen, ein Spinde zur Aufbewahrung der Bücher und Kaffete beim Kassirer zu beschaffen und setzt als höchsten Preis hierzu 20 Mark fest, welche aus der Ortsvereinskasse zu bezahlen sind.

f) Die von Baugen eingeschickte Liquidation des Rechtsanwalts in der Rechtschulfsache des Mitgliedes Miethe wird anerkannt und zur Bezahlung aus der Ortsvereinskasse angewiesen.

g) Nimmt der Generalrath von dem Berichte der Vorortskommission pro III. Vierteljahr Kenntniß.

h) Die Mittheilungen des Ausschusses des Ortsvereins der Böttner zu Nürnberg über die dortigen Lohnverhältnisse und der zur Verbesserung derselben gethanen Schritte werden verlesen und vom Generalrath zugestimmt.

i) Hebt der Generalrath auf Grund der vorliegenden Schriftstücke den gefaßten Beschluß dem Mitgliede Buch Nr. 262, Schröder aus Ortsverein Berlin (Erfter) die demselben zugebilligte Hilfsfondsunterstützung zu zahlen, einstimmig auf, weil derselbe die Sachlage seiner Verhältnisse nicht wahrheitsgemäß angegeben hat und schließt denselben für die Zeitdauer eines Jahres von dem Besuche der Ortsvereinsversammlungen aus.

3. Bewilligt der Generalrath aus dem Hilfsfonds dem Mitgliede Buch Nr. 2907, Theodor Müller-Pasewalk 20 Mark als Unterstützung. Mehrere Reiseberichte sowie der Zentralrathsbereich werden vorgerückter Zeit wegen bis zur nächsten Generalrathssitzung vertagt.

Hierauf schließt der Vorsitzende die Sitzung 11 1/2 Uhr Abends.

Für den Generalrath:

H. Bahlke,
Vorsitzender.

F. Siebau,
Schatzmeister.

C. E. Wulff,
Generalsekretär.

Nächste Generalrathssitzung Mittwoch den 9. November, Abends 8 Uhr, ohne vorherige Einladung.

165. Bureauführung.

Verhandelt Berlin, den 24. Oktober 1898, Vormittags 10^{1/4} Uhr.

1. Augsburg. Die von dem Mitgliede Buch Nr. 15242 beantragte Stundung der Beiträge wird abgelehnt, weil dasselbe bereits weit über die statutarische Grenze die Beiträge schuldet.
2. Die aus Rixdorf, Halberstadt und Ulm eingeschickten Hilfsfondsgesuche werden dem Generalrath überwiesen.
3. Berlin (West). Dem Mitgliede Buch Nr. 5389, B. Ostrolinski, sind als Ueberfiedelungsbeihilfe 64,20 Mk. zu zahlen und zwar an Reiseunterstützung für die Frau 14,20 Mk.; an Beihilfe für die Wirthschaft 50 Mk.
4. Charlottenburg. Dem Mitgliede Buch Nr. 1352, Wasuga, ist die Rechtschuz zu seiner Klagesache mit dem Vorbehalt bewilligt, daß diese Sache einem Rechtsanwalt aus Charlottenburg überwiesen wird.
5. Königsberg i. Pr. Das eingeschickte Untersuchungsattest des Mitgliedes Bach kann nicht anerkannt werden, weil dasselbe von dem ihn behandelten Arzte ausgestellt worden ist; die ärztliche Untersuchung desselben hat durch den dortigen Kreisphysikus zu erfolgen.
6. Köln. Von der Mittheilung ist Kenntniß genommen; weiteres genommen.
7. Breslau (Tijpler). Resolution ist Kenntniß genommen.
8. Landsberg a. W. II. Der Antrag des Mitgliedes Drenth zur Arbeitslosenunterstützung wird abgelehnt, weil derselbe nicht gezwungen war, in Landsberg a. W. zu bleiben, wo keine Arbeit zu erhalten war.
9. Von der vom Ortsverein der Kaufleute eingeschickten Einladung wird dankend Kenntniß genommen.
10. Rixdorf. Die gemeldeten Ergänzungswahlen werden im Namen des Generalraths und Vorstandes mit dem Vorbehalt bestätigt, daß der neue Kassirer sein Amt erst übernehmen darf, wenn derselbe die Kautionen und Kontrakte eingeschickt hat.
11. Thorn. Die beantragten 26 Mk. Vorschuß für den Rechtsanwalt in der Prozeßsache des Mitgliedes Haberman werden bewilligt, dieselben sind aus der Ortsvereinskasse zu zahlen.
12. Siegen. Der Antrag des Genossen Thielmann wegen Rechtschuz wird abgelehnt, weil Thielmann als Mitglied nicht mehr zuständig, außerdem die Sache auch vollständig aussichtslos ist.
13. Brandenburg. Die Unkostenliquidation ist aus der Ortsvereinskasse zu bezahlen und für Agitation in Ausgabe zu stellen.
14. Pieschen. Die Angelegenheit des Vorsitzenden ist der nächsten Ortsvereinsversammlung zu unterbreiten und dann sofort Bericht darüber dem Bureau einzuschicken.
15. Böhlen. Der Antrag wegen Arbeitslosenunterstützung des Mitgliedes Buch Nr. 6661, C. Kienlein, wird abgelehnt, weil die Arbeitslosigkeit die Folge noch bestehender Krankheit ist, das Mitglied aber nicht der Zuschuß-Kranken-Unterstützungskasse als solches angehört (§§ 3 und 4 des Reglements).
16. Betschau. Zu dem Antrage des Mitgliedes Buch Nr. 5667, R. Kochan, wegen Arbeitslosenunterstützung kann nicht eher Beschluß gefaßt werden, als bis Abschluß und die Krankenscheine hier vorliegen.
17. In Arbeit: Mitglied Buch Nr. 2419, F. Händel - Dr. Pieschen vom 18. 10.; - 4393 Otto - Rixdorf vom 5. 10.; - 7593 Strauch - Berlin (Erster) vom 20. 10. 1898.

Schluß der Sitzung 12 Uhr Mittags.

Das Bureau.

M. Bahlke,
Vorsitzender.

F. Diebau,
Schatzmeister.

G. L. Wulff,
Generalsekretär.

Bekanntmachung.

Von den Ortsvereinen **Allenstein, Baugen, Cannstatt, Eichfeld, Gera, Girschberg, Jauer, Inowrazlaw, Lauenburg, Liegnitz, Lüdenscheid, Magdeburg, Neustadt W.-Pr., Osterode, Pasing, Saarbrücken, Salzbrunn, Schweinfurt, Stolp i. P., Stralsund, Betschau und Weinheim** ist bis zur Stunde weder die Geldsendung noch Abschluß und Kontrollstreifen pro III. Vierteljahr eingekandt worden. Die Ausschüsse und Ortsvereine werden demzufolge aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß diese fehlenden Gelder und Schriftstücke **sofort** dem Bureau eingeschickt werden.

Berlin, den 24. Oktober 1898.

Das Bureau.

M. Bahlke,
Vorsitzender.

F. Diebau,
Schatzmeister.

G. L. Wulff,
Generalsekretär.

Verjammlungen.

Oktober.

- Allenstein.** 30. Nachm. 6 Uhr, Vers. im „Hotel Ropernitus“. Gesch., Versch.
Berlin (Erster). 29. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. Adalberstr. 21. Gesch., Ver., Versch.
Berlin VI. (Pianofortearb.) 29. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. Oranienstr. 183. Gesch.
Böhlen. 29. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasthof „Zum Löwen“. Beitrags, u. a.

- Brandenburg.** 29. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. b. Schmidt, Kurstr. 51. Gesch., Versch.
Bromberg. 30. Nachm. 2 Uhr, Vers. bei Woythaler. Gesch., Beitrags, u. a.
Chemnitz. 31. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. in d. „Reichskrone“, Reichstr. 73. Versch.
Cüstrin. 30. Nachm. 4 Uhr, Vers. i. „Schützenhaus“. Gesch., Beitrags, u. a.
Danzig. 29. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. Vorstadt. Graben 9. Geschäft.
Duisburg. 30. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Pelzer, Friedr. Wilhelmpl. Beitrags., Gesch.
Eberfeld. 29. Abds. 9 Uhr, Vers. Gesundheitsstr. 46. Gesch., Beitrags.
Ebing. 29. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gewerbehause“. Vierteljahresber., Beitrags.
Frankfurt a. O. 29. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. im Rest. „Zur Harmonie“, Nichtstr. 30.
Graubenz. 29. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. im „Goldenen Anker“. Beitrags, u. a.
Halle a. S. 29. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. in „Stadt Magdeburg“, Martinstr. 10.
 Vortrag des Herrn Schröter: „Wie können wir unsere Mitgliederreihen vergrößern“. Gesch., Beitrags, nur in d. Vers. von d. Mitgliedern selbst.
Jena. 29. Abds. 8 Uhr, Vers. i. „Kaffeehause“. Gesch., Beitrags, Versch.
Kaiserslautern. 29. Abds. 9 Uhr, Vers. i. d. „Brauerei Bender“ Gesch., Versch.
Karlsruhe. 30. Vorm. 10 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Rußbaum“, Adlerstr. Gesch.
Lauenburg. 30. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Mutzall. Beitrags., Versch.
Kauterbach. 30. Nachm. 3 Uhr, Vers. im Gasth. „Zur Festung“. Beitrags.
Lübeck. 29. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. in „Henning's Gasth.“, Marlesgrube 15. Versch.
Mannheim. 29. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. im „Halben Mond“. Beitrags., Gesch.
Obernhan. 29. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. in „Musch's Restaur.“ Beitrags, u. a.
Pasewalk. 30. Nachm. 4 Uhr, Vers. Königstr. 6. Berichte, Versch., Beitrags.
 — Wichtiger Beschlüsse wegen ist das Erscheinen aller Mitglieder nothw.

- Dr. Pieschen.** 29. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. in „Fiedler's Rest.“, Leipzigerstr. 13.
Quedlinburg. 29. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. im „Prinz Heinrich“. Gesch., Beitrags.
Schönwald. 29. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Miste's Gasth.“. Beitrags, u. a.
Siegen. 29. Abds. 8 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum schwarzen Bär“. Gesch., Versch.
Sitzung. 29. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Vogel im „Rathskeller“. Gesch., Beitrags.

- Ausbach II.** (Wittner). 5. Abds. 8 Uhr, Vers. i. Gasth. „Zum goldenen Anker“, versch.
Augsburg. 6. Vorm. 9^{1/2} Uhr, Vers. i. Gasth. „Z. Wiener Hof“, Carmelitenstr. Versch.
Berlin (Königt.). 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. mit Damen, Koppenstr. 65. Vortrag der Frau Schulrath Cauer über: „Der jetzige Stand der Frauenfrage“.
Berlin (Moabit). 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. Bredowstr. 11. Berichte, Beitrags.
Berlin (West). 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. Kulmstr. 10, Gde. Göttenstr. Versch.
Berlin (Nord). 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. Brunnenstr. 41. Gesch., Vereinsang.
Biberach. 6. Nachm. 3 Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Schwan“. Gesch., Ver., Versch.
Charlottenburg. 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. Schillerstr. 26. Gesch., Beitrags.
Cottbus. 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. im Gasth. „Drei Kronen“, Berlinerplatz. Versch.
Gleiwitz. 5. Abds. 8 Uhr, Vers. bei Jochemczyk, Kronprinzenstr. 9. Beitrags.
Görlitz (Tischl.). 2. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. i. d. „Pflügerschänke“, Heilige Grabstr. Geschäftl., Berichte, Beitrags.

- Görlitz (Goldarb.).** 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. i. „Rest. U b a t s“, Baugenerstr. 43. Gesch.
Hagen. 6. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Müllenberg, Wehringhauserstr. 39. Versch.
Inowrazlaw. 6. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. Wittkowski, Friedrichstr. 21/22. Gesch.
Jangentelau. 5. Abds. 8 Uhr, Vers. in „Schön's Gasth.“ Gesch., Beitrags.
Leipzig. 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. Schloßgasse 10. Gesch., Beitrags, u. a.
Leipzig-Gohlis. 5. Abds. 8 Uhr, Vers. i. d. „Weintraube“, Ver., Beitrags.
Liegnitz. 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. im Gasth. „Zum Kaiserhof“. Beitragszahl.
Löbau. 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. im „Albertgarten“. Gesch., Beitrags, Versch.
Lüdenscheid. 6. Nachm. 5 Uhr, Vers. b. W. Bohns, Beitrags., Versch.
Mülheim (Ruhr). 6. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. König, Charlottenstr. Beitrags, u. a.
Nürnberg II. (Wittner). 6. Nachm. 4 Uhr, Vers. im „Pranich“, Karolinenstr.
Pasing. 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. in der „Brauerei Pasing“. Beitrags., Gesch.
Rixdorf. 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. Herrmannstr. 199. Gesch., Beitrags.
Rudolstadt. 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. im „Restaur. Danz.“ Beitrags, u. a.
Schmölln. 6. Nachm. 3 Uhr, Vers. bei Grell, Bahnhofstr. Gesch., Beitrags.
 Besprechung über Anträge zur nächsten Generalversammlung.
Schweidnitz. 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. im Gasth. „Zum blauen Hede“, Breslauerstr. Gesch. — Beitragszahl. jeden Sonnabend daselbst.
Siegen. 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. bei Sturm, Marburgerthor 13. Beitrags.
Stolp. 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. bei Buggert. Geschäftl., Beitrags., Versch.
Betschau. 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. b. Richter, „Stadt Berlin“. Beitrags, u. a.
Wittenberge. 5. Abds. 8 Uhr, Vers. b. Wintemann, August- u. Mittelstr. Gde. Gesch., Versch.
Zweibrücken. 5. Abds. 8^{1/2} Uhr, Vers. i. d. „Brauerei Ringer“. Beitrags., Gesch.

Orts- und Medizinalverbände.

Duisburg (Ortsverband). Sonntag, 13. November, Nachm. 4 Uhr, Versammlung b. Herrn Werth, Beefstr., wozu die Mitglieder der Ortsvereine der Tischler besonders ersucht sind, vollständig zu erscheinen.

Anzeigen.

Junger Tischler, der auch an Masch. gearbeitet, sucht dauernde Beschäftigung. Gest. Off. unt. G. R. 30 postlagernd Rudolstadt.

10 Tischler- u. 1 Drechslergefelle finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei G. Voltenhagen, Möbelfabrik mit Dampftrieb in Preuß. Stargard.

Zwei tüchtige Modelltischler finden dauernde und lohnende (Winter-) Beschäftigung durch A. Piechoki, Modelltischlermeister, Graubenz, Culmerstr. 74.

Der Arbeitsnachweis d. vereingl. Ortsv. d. Tischler Berlin I-VI, für Jederm. unentgeltl. befindet sich jetzt Scharrnstr. 20. pt. Täglich gesch. Vorm. von 8-10 Uhr.

Ein tüchtiger Tischler auf Bau und Möbel (für Dilsfurt) gesucht durch H. Wein, Ortskassirer, Quedlinburg, Weberstr. 3.

Ein Schneidergefelle nach Schötmar verlangt; Anmeldung bei Fr. Wiese, Begastr. 14.